

500 Schweizer Wehrmänner am Internationalen Vier-Tage-Marsch in Holland

Autor(en): **Alboth, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1959-1960)**

Heft 24

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- fen hätte. Daraus ergibt sich die Forderung nicht nur nach einer möglichst kampfkraftigen, sondern auch nach einer beweglichen Feldarmee in dem Sinne, daß sie in der Lage ist, in den verschiedensten Operationsräumen verschiedenste Aufgaben zu lösen.
3. Luftwaffe und Fliegerabwehr sind so auszugestalten, daß die Integrität des schweizerischen Luftraumes auch im Neutralitätsfalle möglichst gewährleistet ist.
 4. Die Armee muß nach einheitlichen Richtlinien eingesetzt werden können; ihr innerer Zusammenhang als ein der Landesregierung

zur Verfügung stehendes Machtinstrument muß jederzeit nach Möglichkeit gewahrt bleiben.

5. Abzulehnen ist ferner die sogenannte Territorial- oder Netzverteidigung, bei der die ganze Armee örtlich in einzelne Stützpunkte oder in größeren Zonen gebunden ist.
6. Eine Auflösung der Armee in Partisanendetachements, die an keine Regeln der Kriegführung gebunden sind, kann nicht in Frage kommen, noch weniger eine Bewaffnung der Zivilbevölkerung.

Militärdepartement und Militärverwaltung

Die Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr

(Siehe Nr. 14ff)

Die Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr erhält dadurch ihren besonderen Charakter, daß ihr Chef in Personalunion sowohl Waffenchef der Flieger- und Flabtruppen (Abteilungschef des EMD) als auch Kommandant dieser Truppen (Heereseinheitskommandant) ist. Während die erste Aufgabe mit der Ausbildung und Verwaltung der beiden Truppen erfüllt wird, erfordert die Kommandofunktion die Vorbereitung und den Einsatz von Fliegern und Fliegerabwehrtruppen im aktiven Dienst. Die zweite Besonderheit der Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr liegt darin, daß diese Abteilung für zwei verschiedene Waffengattungen zuständig ist, die zwar verschiedene enge Berührungspunkte besitzen, andererseits aber doch grundlegende Verschiedenheiten aufweisen, die sich in einer besonderen Ausgestaltung der Verwaltungsarbeit äußern.

Entsprechend den beiden Hauptaufgaben: der Betreuung der Fliegertruppe einerseits und der Fliegerabwehrtruppe andererseits, gliedert sich die Abteilung im wesentlichen in die beiden Untergruppen Flugwesen und Fliegerabwehr; dazu kommen noch einige

Dienstgruppen, deren Tätigkeit entweder den beiden Waffen dient, oder die infolge ihres besonderen Charakters direkt dem Waffenchef unterstehen.

Die Untergruppe *Flugwesen* wird geleitet vom Ausbildungschef der Fliegertruppen, der seinerseits in Personalunion auch Kommandant der Flugwaffe ist. Er hat den Grad eines Oberstbrigadiers; seine Aufgaben sind die Regelung der fliegerischen Grundschulung, der Ausbildung in Schulen und Kursen der Fliegertruppe, die Überwachung der Flieger-Waffen- und -Schießplätze sowie ganz allgemein die Behandlung aller laufenden Probleme des Flugwesens. Ihm sind unterstellt die 1. Sektion Flugwesen, der Chef-Flugdienstleiter, der auch das Überwachungsgeschwader und das Zielfliegerkorps leitet, sowie der Photodienst der Fliegertruppe.

Die Untergruppe *Fliegerabwehr* untersteht dem Ausbildungschef der Flab-Truppen, der ebenfalls gleichzeitig in Personalunion auch Kommandant der Flabwaffe ist. Auch der Ausbildungschef der Flab-Truppen bekleidet den Grad eines Oberstbrigadiers; neben den laufenden Aufgaben

seiner Waffe ist er vor allem verantwortlich für die Schulen und Ausbildungskurse sowie für die Behandlung der Waffen- und Schießplatzprobleme seiner Waffe. Als Arbeitsinstrument verfügt er über die 2. Sektion Fliegerabwehr.

Eine weitere Untergruppe *Übermittlung und Elektronik* wird geleitet vom Ausbildungschef der Flieger-Nachrichtenformationen, der sich mit den Fragen des Übermittlungs- und Radardienstes der Fliegertruppe befaßt; ihm ist die 3. Sektion Übermittlung und Elektronik unterstellt.

Weitere Dienste der Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr sind die 4. Sektion, Personelles und Administratives, die 5. Sektion Planung, der Flieger-Nachrichtendienst und das Fliegerärztliche Institut. Die ebenfalls dem Waffenchef unterstehende Direktion der Militärflugplätze ist die Friedensorganisation für die Betreuung der Militärflugplätze, der Anlagen, der Flugzeuge und des Materials der Fliegertruppe; diese für die materielle Bereitschaft der Fliegertruppe wichtige Organisation soll in der nächsten Nummer noch näher betrachtet werden.

500 Schweizer Wehrmänner am Internationalen Vier-Tage-Marsch in Holland

Mitmachen und Durchhalten im Dienste von Volksgesundheit und Lebensfreude

Von Major Herbert Alboth, Bern

Die 500 Schweizer Wehrmänner und ihre Angehörigen, die am Samstagabend, den 23. Juli, von Basel nach dem holländischen Nymwegen führen und am Sonntagabend, den 31. Juli, mit dem Extrazug wieder in die Rheinstadt zurückkehrten, durften einmal mehr das unvorstellbar großartige Erlebnis des Internationalen Vier-Tage-Marsches in sich aufnehmen. Der Königlich Niederländische Bund für Leibeserziehung hat mit großzügiger Unterstützung der Armee vom 26. bis 29. Juli die 44. Auflage dieser originellen, der Volksgesundheit und der Lebensfreude dienenden und das Mitmachen und Durchhalten in den Mittelpunkt stellenden Marschprüfung durchgeführt. Unter der Leitung des nun über 70jährigen Majors J. N. Breunese, der mit einer Schweizerin verheiratet ist, nahmen an diesem Marsch aus 15 Nationen rund 12 000 Frauen, Männer und Jugendliche teil; darunter über 8000 Wehrmänner aller Grade, Waffengattungen und Altersklassen aus acht Nationen. Der jeden Tag von Nymwegen ausgehende und wieder in die alte Kaiser-Karl-Stadt zurückführende Marsch legte seine Strecken in vier Himmelsrichtungen aus und ließ in diesen Tagen die Bekanntheit mit vier Provinzen der Niederlande machen. Je nach gewählter Kategorie waren täglich innert 11 Stunden 30 bis 55 Kilometer zurückzulegen.

Die 30 Schweizer Marschgruppen, wovon 16 aus Sektionen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, der vor Jahren schon die ersten Gruppen der Schweizer Armee nach Nymwegen delegierte, marschierten zur Hälfte täglich 50 km ohne Gepäck und nur mit der Pistole ausgerüstet, während 15 Gruppen täglich 40 km mit Karabiner und Packung absolvierten. Es hat sich auch dieses Jahr bewährt, daß diese Gruppen unter dem Kommando von Oberst Emil Lüthy, Chef der Sektion für außerdienstliche Tätigkeit, freiwilliges Schießwesen und Wehrsport in der Gruppe für Ausbildung im EMD, in Holland zu ein in vier Kompanien

Es ist gefährlich, einen Tapferen zu befördern, ohne sich überzeugt zu haben, daß er nicht nur tapfer, sondern auch fähig ist. Man belohne jede Tapferkeit, ob überspannt oder vernünftig, mit den höchsten Ehren: mit Erwähnung im Heeresbericht, mit Medaillen und Kreuzen. Tressen und Sterne jedoch, Macht über Leben und Tod der Untergebenen, seien der klugen und berechnenden, unerschütterlichen und vorsichtigen Tapferkeit allein vorbehalten.

gegliedertes Bataillon zusammengefaßt und auch Kompanie-Kommandanten und Feldweibel eingesetzt wurden. Im Stab des Bataillons befanden sich auch das notwendige administrative Personal sowie Instruktionsunteroffiziere der Sanitätstruppen, denen in diesen vier Tagen die sanitärische Betreuung unserer Wehrmänner anvertraut war. Es wäre zu empfehlen, wenn künftig der Delegation auch ein Militärarzt angehören würde.

Die Haltung der Schweizer Marschgruppen, die unterwegs schon von weither mit ihren Standarten zu erkennen waren, war gut bis sehr gut, und sie sind durch ihr flottes Auftreten ganz allgemein aufgefallen. Diese erfreuliche Feststellung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß da und dort noch einiges gefeilt werden könnte. Die Marschgruppen müssen daran denken, daß sie in Holland nicht Vertreter irgendeines Unteroffiziersvereins oder einer Wehrsportgruppe sind, sondern in erster Linie als Vertreter der Schweizer Armee gelten.

Beachtlich war auch das Bestehen der Marschleistung. Von den 45 Offizieren, 185 Unteroffizieren und 220 Soldaten mußten lediglich zwei die Prüfung vorzeitig infolge eingetretener Marschbeschwerden aufgeben. Gut gearbeitet haben auch die Begleiter mit den Bundesfahrrädern, welche unsere

Marschgruppen unterwegs unterstützten. Das ausgiebige Training, das von den Schweizer Marschgruppen mit der Beteiligung am Berner Zwei-Tage-Marsch gefordert wurde, hat sich bezahlt gemacht.

In der alten Kaiser-Karl-Stadt und unterwegs auf Hollands Straßen

Nymwegen stand im phantastischen Flaggeschmuck der Farben Hollands, des Orange des niederländischen Königshauses und der Teilnehmer aus 15 Nationen. In der Nacht erstrahlte die Stadt aus Zehntausenden farbiger Glühbirnen im fast weihnachtlichen und märchenhaften Glanz. Zusammen mit der herzlichen Gastfreundschaft der Holländer, die besonders unsere Soldaten zu spüren bekamen, gestaltete sich allein schon der Aufenthalt in der eine Atmosphäre sauberer sportlicher Gesinnung und der vorbehaltlosen Völkerfreundschaft ausstrahlenden ältesten Stadt der Niederlande zu einem seltenen Erlebnis. Das Schweizer Marschbataillon, das am Sonntagmorgen, den 24. Juli, in die Stadt einzog, erhielt Unterkunft in der großen Fliegerkaserne, wo unsere Wehrmänner eine ganze Woche Gäste der holländischen Armee waren und sich auch über die Verpflegung nicht beklagen konnten. Das Kasernenfrühstück bestand zum Beispiel aus Kaffee, drei Sorten Brot, einem Ei, Käse, Wurst und Konfitüre. Mit den Soldaten der holländischen Armee und den Wehrmännern anderer Länder entwickelten sich freundschaftliche Kontakte, die bei verschiedenen Veteranen des «Vier-Daagse» schon seit Jahren immer wieder neu geknüpft werden.

Anlässlich des Empfanges, den der Bürgermeister von Nymwegen im altherwürdigen Rathaus für die ausländischen Delegationen gab, überreichte Oberst Lüthy namens der Schweizer Delegation eine prachtvolle Wappenscheibe, die eine Schweizer Marschgruppe mit Standarte beim Einmarsch in Nymwegen zeigt. Das gleiche Präsent wurde dem langjährigen Leiter der Märsche, Major J. N. Breunese, überreicht. Auf dem kanadischen Soldatenfriedhof von Graesbeek, an dem die Strecke am verregneten dritten Marschtag vorbeiführte und auf dem 2500 junge Soldaten begraben liegen, die 1944 fern der Heimat für die Befreiung Europas fielen, hat die Schweizer Delegation einen Kranz mit weißbroten Schleifen und Widmung niedergelegt. Die Schweizer Marschgruppen legten hier einen kurzen Halt ein, um in Achtungstellung einige Minuten ihrer Kameraden zu gedenken, die im Alter von 19 bis 24 Jahren für die Freiheit das größte Opfer, das Leben, darboten.

Von Herzen kommend und Gelegenheiten zu vielseitigen Kontakten bietend, waren jeden Tag auch die Empfänge, welche die Bürgermeister in den alten historischen Städtchen boten, die in diesen vier Tagen vom fast unendlichen Heerzug der 12 000 zivilen und militärischen Marschgruppen durchzogen wurden, so in Elst am ersten Tag, im Schloß von Wychen am zweiten Tag, in Graesbeek am dritten und in Cuyk am vierten Tag. Auf den Marktplätzen konzertierten holländische und ausländische Militärspele, um den Durchmarsch während Stunden mit ihren flotten Weisen zu begleiten. Zu aber Tausenden fand sich die Bevölkerung, die an diesem Tag jeweils Arbeit und Herd stehen ließ, an den Straßen ein, um den «Vier-Tage-Wanderern» begeistert zuzujubeln, sie mit Tranksame und Geschenken zu traktieren. Jeden Tag wurden aber Tausende von Flaschen mit Mineral- und Fruchtwasser, Milch- und Milchwischgetränken, Paketen mit Zigaretten und Bonbons sowie hygienisch verpackte Heftpflaster verteilt. Täglich wurde unterwegs auch ein Rastplatz angelaufen, wo den militärischen Teilnehmern durch den Verpflegungsdienst der Garnison Nymwegen ein schmackhafter

Lunch verabreicht wurde. Das Wetter war weniger warm als letztes Jahr und für die Marschgruppen ideal. Der dritte Tag brachte Nässe und Regen, was aber Haltung und Humor keinen Abbruch tat.

Triumphaler Höhepunkt und Abschluß

Am vierten und letzten Marschtag hatten die Schweizer die Freude, unterwegs den Schweizer Botschafter in Holland, Minister de Haller, und den privat in den Niederlanden in den Ferien weilenden Kommandanten der 4. Division, Oberstdivisionär Rösler, zu begrüßen, die in Cuyk den Vorbeimarsch verfolgten und auch am Nachmittag den triumphalen Einzug in die alte Kaiser-Karl-Stadt Nymwegen miterlebten. Dieser Einzug, der auf einer Paradebreite von fünf Kilometer durch ein Spalier von über 600 000 Zuschauern führte, ist fast unbeschreiblich; Bilder und Worte können kaum den Eindruck dieser Atmosphäre jubelnder Begeisterung wiedergeben, man muß ihn selbst miterlebt haben. Auch der Reporter von Radio Bern, Wm. Freddy Weber, fand kaum genügend Worte, um in seiner guten Reportage den auf ihn niederstürzenden Eindrücken gerecht zu werden.

Wie die Gruppen anderer Armeen wurden die Schweizer außerhalb der Stadt angehalten, erhielten Gelegenheit zum Retablieren und um sich in die besten Uniformen zu stürzen, die auf Lastwagen herangebracht wurden. Formiert zu einem feldgrauen Harst in Achterkolonnen, voraus der Bataillonskommandant, Major Burri, mit Fahne und Fahnenwache, in den ersten Gliedern die Schweizer Standarten und angeführt vom schneidigen Spiel des Königlich Niederländischen Geniekorps, zog das Schweizer Marschbataillon, getragen von einer Woge der Begeisterung und einer nie gekannten Blumenfülle, in Nymwegen ein. Vor der Ehrentribüne, auf der die Spitzen von Behörden und Armee der Niederlande sowie zahlreiche hohe Offiziere ausländischer Armeen Platz genommen hatten, nahmen der schweizerische Botschafter in Den Haag, Minister de Haller, und der Kommandant der Schweizer Delegation, Oberst Emil Lüthy, den Vorbeimarsch des Bataillons ab, das einen geschlossenen und flotten Eindruck machte und dem die Beschwerden der vier Marschtage nicht anzusehen waren. Spontan wurde uns aus holländischen und ausländischen Kreisen zu dieser flotten Präsentation der Schweizer Armeegruppe auf der Tribüne und auch später noch gratuliert.

Alle, die 1960 in Nymwegen mit dabei waren, werden sich gewaltig anstrengen, um auch 1961 wieder mitmachen zu dürfen. Die Schweizer hatten ihren großen Tag, der sie für alle Mühen des Trainings und der Reise entschädigte und der auch die rund 70 Franken, die sie selbst für den Extrazug pro Person berappen mußten, für dieses prächtige Erlebnis der Niederlande und der Kameradschaft haushoch aufwogen. Unser großer Bildbericht will versuchen, auch den Daheimgebliebenen einen Eindruck aus Nymwegen zu vermitteln und sie für die Idee des Zwei- und Vier-Tage-Marsches zu begeistern.

① Die Schweizer Marschgruppen haben auf Hollands Straßen allgemein einen guten Eindruck hinterlassen und haben für Land und Armee Ehre eingelegt.

② Auf dem kanadischen Soldatenfriedhof, auf dem 2500 junge Kanadier zur letzten Ruhe gebettet wurden, die 1944 fern der Heimat für die Befreiung Europas als Helden fielen, legte die Schweizer Delegation einen Kranz mit rot-weißer Schleife und

Sie starben, weil sie nicht übten.

Widmung nieder. Die Gruppen, die am dritten Marschtag hier vorbeizogen, legten einen Halt ein, um in Achtungstellung der jungen Kameraden zu gedenken.

③ Unterwegs auf Hollands Straßen, durch Ortschaften und alte Städtchen.

④ Regnerisch und naß war der dritte Marschtag, was jedoch Haltung und Humor der Schweizer Marschgruppen keinen Abbruch tat.

⑤ Marschgruppe holländischer Marinetruppen, die unterwegs unentwegt ihre Gewehrgriffe klopfen.

⑥ Auch diese Krankenschwestern, die 4×30 km zu leisten hatten, erfüllten lachend und singend ihr Pensum.

⑦ Durchmarsch am zweiten Marschtag in Wychen, während auf dem Marktplatz während Stunden eine englische Militärkapelle aufspielt. So sah es täglich in dem vom Marsch berührten Städtchen und Ortschaften aus.

⑧ Gruppe holländischer Infanteristen unterwegs.

⑨ Wm. Freddy Weber von Radio Bern stellte in diesen Tagen eine packende Reportage zusammen. Hier interviewt er General de Vries, einen holländischen Divisionskommandanten, der seinen Soldaten mit gutem Beispiel vorangehen wollte und täglich in der Kategorie der militärischen Einzelläufer seine 50 km zurücklegte.

⑩ Bewußt stramm und schneidig präsentierte sich, auch unterwegs immer im festen Schritt und tritt laufend, die aus Frauen und Männern zusammengesetzte Marschgruppe der Armee Israels.

⑪ Jeden Tag wurde unterwegs ein Rastplatz angelaufen, auf dem gut vorbereitet vom Verpflegungsdienst der Garnison Nymwegen ein schmackhafter Lunch abgegeben wurde.

⑫ Täglich wurden aber Tausende von Flaschen mit Mineral- und Fruchtwasser, Milch oder Milchwischgetränken auf den Straßen verteilt und die leeren Flaschen nachher wieder in die am Wegrand stehenden Harasse gestellt.

⑬ Vor der Ehrentribüne in Nymwegen wurde am vierten Marschtag der triumphale Einzug des Schweizer Marschbataillons durch den schweizerischen Botschafter in Den Haag, Minister de Haller, und Oberst Emil Lüthy abgenommen. Im Hintergrund sitzend, der langjährige Leiter der Märsche, Major J. N. Breunese.

⑭ Dutzende von militärischen und zivilen Musikkorps begleiteten den triumphalen Einzug am vierten und letzten Marschtag in die alte Kaiser-Karl-Stadt, darunter auch das Spiel eines niederländischen Traditionsregiments.

⑮ In großer Gala, gut gerichtet und einheitlich grüßend, zieht diese Marschgruppe schottischer Soldaten am vierten Tag in Nymwegen ein.

⑯ Das nennt man Armeschwingen. Ein weiteres Musikkorps der Königlich Niederländischen Armee.

⑰ Mit Blumen überschüttet und wie die Schweizer von einer Woge jubelnden Beifalls getragen, ziehen hier die Israelis in Nymwegen ein, die ihre Fahne vor der Ehrentribüne grüßend senken.

Alle Aufnahmen Herbert Alboth, Bern

500 Schweizer Wehrmänner am Internationalen Vier-Tage-Marsch in Holland

